

## Zahn- und Kieferheilkunde

Silent inflammation

Störfeld Zahn

## Organgesundheit

Das Pankreas

## Diagnostik

Darmschleimhaut





Liebe Leserinnen, liebe Leser,

die Zahnheilkunde zählt zu den ältesten medizinischen Disziplinen der Menschheit. Der Wunsch, das eigene Gebiss bis ins hohe Alter vollständig und funktionstüchtig zu erhalten, ist alt wie der homo sapiens selbst. Der Blick in die Geschichte offenbart eine zahnmedizinische Praxis, bei der manche Methoden überraschend modern anmuten, andere dagegen von geradezu obskurer Absurdität sind. Von den ungelungenen Bohrversuchen der Steinzeit über babylonische Zaubersprüche zur Zahngesundheit, von den zirkusartigen Darbietungen der Bader des Mittelalters über die universitäre Etablierung der Zahnmedizin war es ein weiter und buchstäblich schmerzhafter Weg der Erkenntnis.

Den Beginn einer Zahnmedizin, die zumindest ansatzweise versucht, reproduzierbare Ergebnisse zu erzielen, datiert man in das dritte vorchristliche Jahrtausend. Alle vorherigen Versuche, mit spitzen Steinwerkzeugen Zähne zu bearbeiten, gelten eher als hilflose Unterfangen dem bohrenden Schmerz irgendetwas entgegenzusetzen. Archäologische Funde zeigen, dass Menschen bereits vor zehntausend Jahren Löcher in Zähnen gezielt aufbohrten. Für den frühen Patienten ein schmerzhafter Albtraum, genutzt haben dürfte es indes wenig. Bis zur Antike hatte sich das Bild gewandelt: Es entwickelte sich langsam ein prophylaktisches Verständnis für die Notwendigkeit einer täglichen Zahnpflege. Besonders kreativ zeigten sich dabei die Bewohner Nordafrikas und der arabischen Halbinsel, die die von Natur aus Fluorid-haltigen Zweige des Arrakbaumes (*Salvadora persica*) solange kauten, bis diese ausfransten und in Aussehen und Funktion fast einer modernen Zahnbürste glichen. Noch heute ist das Gewächs als *Zahnbürstenbaum* bekannt.

Eine absurde Note trägt die frühe „wissenschaftliche“ Beschäftigung mit der Frage, wie das Loch in den Zahn gelangt. Die Auswirkungen von Karies waren bekannt, die Ursache allerdings verstand man nicht. Und so bildete sich gänzlich unabhängig voneinander, mitunter vielleicht durch frühen Handel verbreitet, in zahlreichen Kulturen weltweit der gleiche Erklärungsansatz für den Zahnverfall: die Legende vom Zahnwurm.

Auf einer sumerischen Steintafel findet sich die älteste bekannte Beschreibung dieses schmerzbringenden Fabelwesens, das sich im Zahn einnistet, um vom Blut des Erkrankten zu trinken. In den Schriften römischer Gelehrter wird geraten, den rätselhaften Wurm mit einer Räucherbehandlung aus Bilsenkraut zu vertreiben, bei den Maya und Azteken füllte man Tabak in die Löcher, um den Zahnwurm zu besänftigen. Auch im Alten China war der Wurm bekannt, faule Zähne wurden hier als *Wurmzähne* bezeichnet.

Im europäischen Mittelalter war der Zahnwurm dann buchstäblich in aller Munde. Seine mangelnde Existenz machte der garstige Wurm durch plakatives Marketing wett: Reisende Scharlatane verabreichten schmerzgeplagten Patienten auf öffentlichen Plätzen gepresste Brotklumpen, in denen sie einen kleinen Wurm versteckt hatten. Spie der Patient den Wurm schließlich aus, war der Beweis erbracht und die staunende Menge applaudierte dem Behandler. Erst als das Licht der Aufklärung die Münder der Menschen erreichte, wurde die Zahnwurmtheorie als das erkannt, was sie schon immer war: ein globaler medizinischer Aberglaube.

Vom Zahnwurm werden Sie in dieser Ausgabe nicht mehr behelligt, stattdessen erfahren Sie, wie die moderne Zahn- und Kieferheilkunde arbeitet und welcher Methoden sie sich bedient, um unsere Kauapparatur gesund und funktionstüchtig zu halten.

Es wünscht ein angenehmes Leseerlebnis und eine stets solide Gesundheit,

Ihr

Maik Lehmkuhl  
Chefredaktion

# Inhalt

EDITORIAL . . . . .	3	VERANSTALTUNGSKALENDER . . . . .	51
NEWS • FACTS • TRENDS . . . . .	5	MEDIZINRECHT . . . . .	52
<b>TITELTHEMA</b>		Bernd Klemp Die wirksame Einwilligung – Wie viel Bedenkzeit ist Patienten zu gewähren? . . . . .	
Martin Keymer Wechselbeziehungen zwischen Entzündungsherden – Störfeld Zahn? Fokaltoxikosen in Diagnose und Therapie . . .	12	PHARMANACHRICHTEN . . . . .	54
Johanna Graf Die Bedeutung der Umwelt-Zahnmedizin bei der Sanierung chronisch Kranker . . . . .	16	IMPRESSUM . . . . .	57
Fabian Schick, Johann Lechner, Florian Notter Die immunologische Nachhaltigkeit des Kieferknochens . . .	22	BUCHTIPP / VORSCHAU . . . . .	58
Werner Becker Die Ganzheitliche Kieferorthopädie . . . . .	25		
Susanne Kessen Umsetzung eines ganzheitlichen Konzeptes in der kieferorthopädischen Praxis. . . . .	28		
Björn Falck Madsen Coenzym Q10 bei Parodontalerkrankungen . . . . .	30		
<b>DARMGESUNDHEIT</b>			
Maria-Madelon Wehner Curcumin bei chronisch entzündlichen Darmerkrankungen: Natürliche Linderung für Patienten mit Colitis ulcerosa . . . .	32		
Birgitt Theuerkauf, Katrin Huesker, Andreas Ruffer Eine retrospektive Studie zur Bewertung von Darmschleimhaut-Parametern aus Stuhl und Serum. . . . .	34		
<b>KONGRESSRÜCKBLICK</b>			
Rückblick: IV. Internationaler Vitamin C-Kongress. . . . .	42		
<b>KOMPLEMENTÄRE THERAPIE UND DIAGNOSTIK</b>			
Jessica Hinteregger-Männel Das Pankreas – Wichtige Verdauungsdrüse mit Einfluss auf das Mikrobiom . . . . .	43		
Abbas Schirmohammadi, Kian Schirmohammadi Infizierte Harnwege – Komplementärmedizinische Betrachtung des Harnwegsinfektes . . . . .	48		

Im Heftinnenteil

## Forum Komplementäre Onkologie

Daniela Birkelbach  
Was können Biofaktoren bei Krebs bewirken?

Anusati Thumm  
Weniger Beschwerden, mehr Lebensqualität –  
Über den Einsatz ätherischer Öle in der Onkologie

Intravenöse Misteltherapie – Ergebnisse der ersten  
Phase-I-Studie zur iv-Misteltherapie in den USA

## Die Gesellschaften informieren ...

Gesellschaft für ganzheitliche  
Kieferorthopädie e.V. – GKO . . . . . 24

Deutsche Gesellschaft für  
Hyperthermie e.V. – DGHT . . . . . 31